

Mängel solcher Sachen in India zu finden/ in diesem Verß:

*Indica quas medio vertice gemma tenet.*

Desgleichen sagt auch Sabellicus:

*Cernere erat quicquid gemmarum prodiga mittit*

*India, quicquid opū pelago scrutatur Erithra.*

Man findet auch edele Steine/ vnd sonderlich Perlen in etlichen Flüssen. Plinius lobet deswegen den Fluß Araxem, vnd Gangem, vnd bey nahe alle Fluß in India, davon auch Baptista Pius in diesem Verß redet:

*Indaque gemmiferis margaris acta vadi.*

Perlen findet man viel in der Insul Taprobana. Desgleichen bey Perimula einem Vorgebirg in India. Item in Arabia in dem Sinu Persico, vnd in der verlassenen oder einöden Insul Calcandro, so in dem grossen Oceano gelegen: Item vmb die Insul Tilum in Arabia. Cornelius Tacitus schreibt/ daß man auch in Britannia Perlen/ Gold/ vnd Silber findet.

Damit ich aber widerumb zu meinem proposito komme/ vnterscheidet Cardanus lib. 7. de subtilitate alle Steine in fünff vnterschiedliche Sorten: in gemeine Werksteine/ Kieselsteine/ Werksteine/ Marmorsteine/ vnd Edelsteine. Die Edelsteine aber werden getheilet in recht vnd falsche/ oder in solche/ die sich den rechten gar nahe vergleichen.

Die rechte Edelsteine sind die/ so der Feilen nicht weichen/ glänzen gar helle/ sind klein vnd hart: Als da ist der weiße Diamant. Die aber/ so sich dem Edelstein gar nahe vergleichen/ sind die/ so sich mit der Feilen streichen lassen/ sind nit so hell/ sondern gemein/ als die Perle/ Corallen/ Türkisen/ Carbunkeln/ Chrysoliten/ Topasen/ Schmerellen/ Cristall/ vnd der Cianeus. Die falsche sind die/ so durch Kunst werden nachgemacht/ daß sie den rechten fast gleich sehen/ dazu man dann gemeinlich Mix-

turen von Cristall/ Glas/ Weinstein/ Salt/ Eyerweiß/ vnd allerhand Bergfarben brauchet/ wie Antonius de Porto in seiner Magia naturali lib. 4. gnugsamb angezeiget.

Solche falsche Steine aber werden vonden rechten vnterscheiden / am Gefühl/ am Gesicht/ mit der Feilen / vnd an ihrer ganzen Substanz. Dann die rechte Steine sind schwerer/ als Glas/ vnd kälter anzugreifen: im Gesicht glänzen sie heller vnd füllen die Augen/ verlihren auch ihren Glanz nicht bey dem Licht/ wie das Glas/ widerstehen der Feilen/ vnd sind in ihrer Substanz fester vnd dichter/ als alle gemachte Steine. Plinius schreibt in dem letzten Buch seiner Historiae Naturalis, man könne sie auff vielerhand weisen probieren. Nemblich am Gewicht/ ob sie nach ihrer Art zu leicht oder zu schwer sind: Darnach an der materia: dann in den gemachten Steinen spüret man vnten etliche Bläßlein/ sind oben her schwach/ vnd haben keinen beständigen Glanz/ sintemal sich derselbige gleichsamb vnter dem Gesicht verleuret. Die Jubiliret haben/ wie er saget/ eine gewisse Prob / nemblich daß sie dasjenige/ so von einem Stein abgeheth/ wann er geschnitten wird / in einem eisern Mörser zerstoßen/ mit demselben Pulver versuchen sie die Steine/ so verdächtig sind/ zu polieren. Dann die guten Stein lassen sich nicht polieren/ werden auch nicht helle von falschem Pulver/ vnd die falschen Steine/ reiben sich mit dem Pulver von rechten Steinen hinweg.

Sonsten haben auch gleichwol die Edelsten Steine/ vñ die/ so ihnen am nechsten sind/ bißweilen Mängel an der Farbe/ vnd an ihrer corpore. An der Farbe seynd sie mangelhaft/ wann man einen dünnen Schatten/ ein weißes Wölcklein oder gleichsamb einen duncklen Rauch daran siehet. Am corpore seynd sie mangelhaftig/ wann man Riß/ oder A-

der